

Schriftleitung
und **Verwaltung:**
Hermannstadt, Kellner-
gasse 23.
Hauptkassier: Hr. 1305.
Schriftföhrer:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonntags
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jahr 6 K;
mit Postverendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Siebenbürgisch-Deutsches

Tagelblatt

Bezugsbestellungen
und **Anzeigen**
Abernimmt außer der
Hauptstelle
Beltauergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einsetzen 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13186

Hermannstadt, Montag 26. Februar 1917

44. Jahrgang

Englands Schicksalsstunde.

—n. Nun haben wir Lloyd George end-
lich auch einmal ernst und würdig sprechen
hören. Der bisherige unausstehlich prahlerische
und schnodderige Ton ist verflogen; man merkt
es an jedem Wort seiner Rede vom letzten
Freitag, daß er des furchtbaren Ernstes bewußt
ist, der an England herangetreten ist, eines
Ernstes, der jeden Versuch der Selbsttäuschung
abschneidet. England, seit Jahrhunderten die un-
umschränkte, rücksichtslose, übermütige Beherr-
scherin der Meere — in dringender Gefahr, vom
Verkehr nach außen abgeschnitten und ausge-
hungert zu werden: es ist wahrhaftig ein Augen-
blick von größter weltgeschichtlicher Bedeutung!
Und nun faßt dies Land in klarer Erkenntnis
dessen, daß seine Schicksalsstunde herangekommen
ist, mit all der eisenfesten Energie, die es
groß gemacht hat, den Entschluß, die ganze
Kraft zusammenzuraffen, um die Todesgefahr
zu überwinden! Fürwahr, kein kleiner Anblick
auch für den Feind, der dies England auf
die Knie zwingen will!

Lloyd George hat seinen Landsleuten den
Weg zu zeigen versucht, auf dem er die Ret-
tung zu finden hofft, und es ist bezeichnend
genug, daß er ihn nicht so sehr in der sieg-
reichen Bekämpfung der deutschen U-Boote sieht,
als vielmehr darin, daß sich England in uner-
hörter Einschränkung seiner Bedürfnisse der
außerordentlichen Notlage anpassen müsse. Ein
einziger, recht nichtsagender Satz des Inhalts,
es könne der U-Bootgefahr mit drastischen Mit-
teln abgeholfen werden, hat offenbar nur den
Zweck, den Anschein zu vermeiden, als ob
England auf kriegerische Abwehrmittel ganz ver-
zichte. Der Nachdruck aber liegt durchaus auf
den wirtschaftlichen Maßregeln, zu denen sich
das stolze Britannien bequemen muß. Diese zer-
fallen in zwei Gruppen, die der Einschränkung
in der Einfuhr von Verbrauchsgegenständen und
die der Steigerung in der Erzeugung von Le-
bensmitteln. Die ersteren, deren Zweck die Er-
sparung von Schiffsraum ist, werden gewiß
nicht allzu schwer durchführbar sein, die Ent-
behrungen, die wir Mitteleuropäer seit Jahr und
Tag ertragen, werden auch die Engländer hin-
zunehmen wissen. Zweifelhaft aber ist der
Erfolg, wenn Lloyd George den englischen Acker-
boden mobilisieren will, damit er durch seine
Früchte den Ausfall in der Einfuhr des wich-
tigsten Nahrungsmittels, des Weizens, wett-
mache. In diesem Punkt werden auch die ver-
steiftesten Anstrengungen versagen. Englands
Ackerbau, der heute schon beinahe zur Legende
geworden ist, deckt schon seit unvorstelllicher
Zeit nur einen verschwindend kleinen Teil des
englischen Bedarfs. Er wird es auch nicht an-
nähernd tun, wenn alle die herrlichen Wiesen,
Parks und Jagdgründe, in die sich der ebe-
ne, wieder vom Pfluge aufgerissen werden. Ja
in England erntet man erst in einem halben
Jahr! Wie will England bis dahin aushalten,
das ist die große Frage!

Auch noch eine andere höchst wichtige Seite
des voraussetzlichen Wirkens des U-Boot-
krieges hat Lloyd George in seiner Rede ganz
unberührt gelassen, wohl unberührt lassen mü-
ßen. Nicht nur England soll ja durch die U-
Bootsperre vom Seeverkehr abgeschnitten werden,

sondern auch Frankreich und Italien. Gegen
diese Länder ist sie weit leichter zu handhaben,
als gegen die in den offenen Ozean hinaus-
ragenden britischen Inseln. So ist auch zu er-
warten, daß sie sich hier noch rascher fühlbar
machen wird, als in England selbst. Wie wird
es aber um England stehen, wenn der Mangel
an Kohlen-, Getreide- und Munitionszufuhr nach
einigen weiteren Wochen schärfster U-Boottätig-
keit Frankreich und Italien zwingen, den Krieg
zu beendigen? Dann ist der Krieg auf dem
Festland überhaupt beendet, denn Rußland
wird vielleicht nicht einmal noch dieses Ereig-
nisses bedürfen, um seinerseits die Waffen zu
strecken. Dann hat der U-Bootkrieg mittelbar
auch bei England sein Ziel erreicht. Und alle
in gewaltiger Anstrengung unternommenen Spar-
und Produktionsmaßregeln, wie sie Lloyd George
vorschlägt, waren vergeblich.

Es scheint doch als ob die Entscheidung nahe
herangerückt und auch durch die heldenhaftesten
Entschlüsse nicht mehr hinauszuschieben wäre.
Lloyd Georges Parlamentsrede vom 23. d. M.
zeigt es noch deutlicher als die sich überstür-
zenden Meldungen über die großartigen Erfolge
der U-Boote!

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 24. Februar. Auf keinem der
drei Kriegsschauplätze ist ein bedeutendes Er-
eignis vorgefallen.

Budapest, 25. Febr. Westlicher Kriegss-
chauplatz: Nordwestlich vom Tartarenpaß
griff der Feind nach siebenstündiger Artillerie-
vorbereitung an und drang vorübergehend in
unser Graben ein, wir warfen ihn aber im
Gegenangriff vollständig zurück. Im übrigen
gab es kein besonderes Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz:
An der küstenländischen Front ist die Artillerie-
tätigkeit bei klaren Sichtverhältnissen jetzt jeden
Tag sehr lebhaft. In der Grafschaft Görz ent-
wickelte sich im Bertolza-Abschnitt gestern ein be-
sonders heftiger Artillerie- und Minenwerfer-
kampf, der auch die Nacht über andauerte und
sich am Morgen zur größten Stärke steigerte;
darnach griffen unter dem Schutze eines starken
Sperrfeuers einige italienische Kompanien unsere
Stellungen an; es gelang ihnen, in unsere
vorderste Linie einzudringen, aber das bewährte
2. I. u. I. Landsturm-Infanterieregiment warf den
Feind vollständig hinaus, verursachte ihm
schwere Verluste und verfolgte ihn bis zu seinen
eigenen Gräben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.
(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 24. Februar. (Großes Haupt-
quartier.) Westlicher Kriegsschauplatz:
Im Wytschaetebogen war der Artilleriekampf
lebhaft. In der Artoisfront haben wir mehrere
englische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.
Im Gebiet der Somme besetzten die Engländer
einzelne verschlammte Stellungsteile. In der
Champagne griffen die Franzosen am Abend und
in der Nacht die am 15. Februar südlich von
Ripport von uns besetzten Linien an. Ihre An-

griffe scheiterten. Auf dem Westufer der Maas
drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von
Avocourt in einen unserer vordersten Gräben
ein. Mit einem sofort eingeleiteten Gegenangriff
säuberten wir unsere Stellung und machten Ge-
fangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeres-
gruppe des Prinzen Leopold von Bayern:
In der strengen Kälte gab es kein besonderes
Ereignis.

Mazedonische Front: Das vom Meere
her gegen griechische Ortschaften östlich von der
Struma gerichtete Feuer erwiderten wir mit der
Beschießung der Schiffe und der englischen Stel-
lungen.

Berlin, 25. Februar. (Großes Haupt-
quartier.) Westlicher Kriegsschauplatz:
Südlich von Ypern sowie zwischen Armentieres
und Arras schlugen wir an mehreren Stellen
einen nach starkem Artilleriefeuer eingeleiteten
englischen Vorstoß zurück. Westlich von Liecoin
drangen unsere Sturmtruppen in Durchführung
ihrer Aufklärungsaufgaben tief in die Stellung
des Feindes ein, wo sie Gefangene machten und
das Beschießungswort vollendeten. Im Sommege-
biet war der Artilleriekampf besonders bei Sailly
und Bonchavesnes zeitweilig lebhaft. Westlich von
St. Mihiel blieb die Unternehmung der Fran-
zosen erfolglos; die unserer, die wir mehr
in dem gegen die Mosel gelegenen waldigen Ge-
biet ausführten, brachte zwölf Gefangene ein.
Bei Lusse, auf dem westlichen Abhang der Vo-
geesen, brachten unsere Sturmtruppen aus der
Stellung der Franzosen 30 Gefangene mit sich.
In der Nacht vom 23. Februar zum 24. schossen
wir in dem östlich von Saaralben gelegenen
Walde mit unserer Artillerie ein französisches
Luftschiff ab, das abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeres-
gruppe des Prinzen Leopold von Bayern:
Kein besonderes Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef:
Im Tartarenpaß, in dem nördlichen Teil der
Waldkarpathen, scheiterte ein russischer Angriff.

Bei Mackensen und an der mazedonischen
Front ist bei geringer Vorfeldtätigkeit die Lage
unverändert.

v. Ludendorff.
(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 25. Febr. Mazedonische Front:
Zwischen dem Preschawee und dem Wardar
schwaches Artillerie-, Gewehr- und Ma-
schinengewehrfeuer; nächst dem Dorfe Schlop (süd-
lich Gervgheli) vertrieben wir ein starkes feind-
liches Aufklärungsdetachment. Zwischen dem
Wardar und dem Doiransee ziemlich starkes
feindliches Artilleriefeuer. In der Serresebene
Patrouillenscharmützel und die gewohnte Artil-
lerietätigkeit.

Rumänische Front: Bei Mahmudia
Feuerwechsel zwischen Posten. Bei Tulcea spär-
liches beiderseitiges Artilleriefeuer.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 25. Februar. Tigris-
front: Gefastem Plane gemäß und um ihre
Verbindung mit eingetroffenen Verstärkungs-
truppen herzustellen, sind unsere braven, helden-
mütigen Truppen, die die vorgeschobenen Stel-

lungen in Kut el Amara sowie östlich und westlich davon seit einem halben Jahre gehalten haben, nunmehr nach Westen zurückgenommen worden. Die Truppenbewegung blieb dem Feinde vollständig verborgen.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel beiderseits nicht besonders starkes Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Tätigkeit von Erkundungsabteilungen war auf beiden Seiten ziemlich beträchtlich. An drei verschiedenen Stellen schlugen wir drei russische Abteilungen, jede etwa 100 Mann stark, zurück.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

Washington, 26. Februar. Der amerikanische Konsul auf Malta telegraphierte dem Staatsdepartement, zwei amerikanische Missionäre seien bei der am 17. Februar ohne Warnung erfolgten Versenkung des Dampfers „Athen“ durch ein U-Boot ertrunken.

Der wirtschaftliche Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn abgeschlossen.

Budapest, 26. Februar. Betreffs des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen Oesterreich und den Ländern der ungarischen Krone konnte ein vorläufiges Ergebnis erzielt werden, so daß nunmehr der Einleitung der handelspolitischen Verhandlungen mit dritten Staaten, insbesondere mit dem Deutschen Reiche, kein Hindernis mehr im Wege steht. Bei dieser Sachlage sind die beiden Regierungen im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht in der Lage, irgendwelche weitere Mitteilungen zu machen. Die allfälligen Nachrichten über den angeblichen Inhalt der bisherigen Verabredungen sind daher als nicht authentisch anzusehen.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg in Rumänien. Halbamtlich wird aus Berlin gemeldet: An der Ostfront war in den letzten Tagen die Gefechtsintensität lebhafter; größere Operationen allerdings sind infolge des Winters auch jetzt noch ausgeschlossen. Von besonderer Bedeutung ist der letzte deutsche Erfolg bei Westicaneşti, der allen russischen Versuchen, sich der deutschen Querverbindung im Tale der Goldenen Bistritza zu bemächtigen, einen neuen Niegel vorschob. Auch im Dnjostale wurden russische Gegenangriffe abgewiesen, während Vorstöße der Armee Erzherzog Josef bei Salnic Erfolg hatten. Die Zähigkeit, mit der die Russen hier Widerstand leisten, gilt wohl vor allem der Sicherung des Stappenzentrums Turgul und Dcna, das bereits im Bereich unseres Artilleriefeuers liegt und die Verbindung mit den weiter nördlich stehenden Gebirgstruppen bildet. Für die Mittelmächte haben sich indessen die Verhältnisse in Rumänien im Laufe des Winters durch Wiederherstellung und Ausbau des rumänischen Bahn- und Straßennetzes bedeutend gebessert.

Die türkischen Kämpfe. Ueber die Lage bei Kut el Amara meldet ein Sonderberichterstatter türkischer Blätter: Seit einer Woche bin ich in Kut el Amara. Die Engländer haben seit einigen Monaten ansehnliche Vorbereitungen getroffen, um diesen Ort zu erobern, indem sie alle ihre verfügbaren Kräfte aus Indien und Großbritannien gegen uns einsetzen. Sie haben bis zu ihrem Quartier eine schmalspurige Bahn angelegt, wobei sie einen Monat hindurch die besten Leute für die Eroberung von Kut el Amara geopfert haben. Sie sind aber von ihrem Hauptziel weit entfernt. Wir sind überzeugt, daß der Heldennut unserer Soldaten den Engländern demnächst eine zweite Niederlage gleich der an den Dardanellen bereiten wird. Die Stellung von Fellahie ist ganz in unserem Besitz. Gemäß dem von uns gefaßten Plane haben wir Teile der südlich von Kut el Amara am rechten Ufer des Tigris gelegenen Gräben geräumt, um den an Zahl überlegenen Engländern durch Umzingelung schwere Verluste zuzufügen. Kut el Amara sowie die umliegenden Stellungen befinden sich sämtlich in unserem Besitz. Die Engländer meinen, daß sie mit der Eroberung von Kut el Amara dazu gelangen werden, sich Bagdad zu bemächtigen. Der Tag ist nicht fern, wo diejenigen, die Townshend zu diesem Irrtum verleitet haben, einsehen werden, daß sie wieder in einen Irrtum verfallen sind, der traurige Folgen nach sich ziehen wird.

England und der Krieg. Die britische Regierung hat am 23. d. M. eine parlamentarische Niederlage erlitten, indem sie den kürzlich eingebrachten, dem deutschen Gesetz nachgeahmten Gesetzentwurf über den Nationaldienst teilweise zurücknehmen mußte. Die Vorlage erteilte dem neuen Minister für den Nationaldienst derartig weitgehende Befugnisse, daß die Opposition annahm, die Regierung beabsichtige, statt eines freiwilligen Nationaldienstes einen Arbeitszwang durch die Hintertür einzuschmuggeln. Das Kabinett würde kraft der Vorlage das Recht erhalten, dem neuen Minister die Vollmacht zu erteilen, ohne Befragen des Parlaments selbständig Zwangsmaßnahmen zu treffen. Dieser unbegrenzte Paragraph wurde von der Opposition bekämpft und mußte von der Regierung zurückgenommen werden, um den Gesamtenwurf nicht zu gefährden. Die Erklärung des Ministers Cave, daß jede Zwangsmaßnahme unterbleiben würde, falls sich genügend freiwillige Arbeiter stellen würden, wird als ungenügend angesehen und es wird verlangt, daß das ausdrückliche Versprechen, der bürgerliche Dienstzwang könne nur mit Genehmigung des Parlaments eingeführt werden, in das Gesetz aufgenommen werden soll.

Die Lage bei Saloniki. Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ schreibt: Durch den U-Bootkrieg tritt der abenteuerliche Charakter der Salonikier Entente-Expedition deutlich hervor. Bloß auf den Seeweg angewiesen, wird die Armee Sarraills für die Ententeregierungen zu einer Quelle neuer Verlegenheiten. Die neue Bewegung der Ententediplomatie in Athen scheint bereits die Bangigkeit zu verraten, die sich Briand, des berühmten Urheber der Balkanexpedition, bemächtigt hat. Jedenfalls hat der U-Bootkrieg der Armee Sarraills einen schweren Schlag versetzt, indem er die von der Entente ersehnte Einheit der Front zerstört hat.

Die Mittelmächte und Amerika. Präsident Wilson hat dieser Tage eine Niederlage erlitten: Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat seinen Antrag, ihm angesichts der außerordentlichen Umstände die Alleinverfügung über Heer und Flotte zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Neutralität zu erteilen, abgelehnt. — Präsident Wilson hat daraufhin den Senat zu einer Sonder Sitzung für den 5. März einberufen. Es wird sich zeigen, ob er das Plenum gefügiger findet, als den auswärtiger Ausschuss.

Eine sächsische Parlamentsrede über die Siebenbürger Kriegsschäden.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der sächsische Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Schmidt eine Rede gehalten, die im Sinne eines schon am 29. Dezember 1916 gefaßten Beschlusses der sächsischen Abgeordneten die auch schon von Dr. Gustav Graß in der Klubkonferenz der nationalen Arbeitspartei und in der Sitzung des Abgeordnetenhauses berührte Frage der Entschädigung der Siebenbürger Kriegsgeschädigten behandelte.

Indem wir uns vorbehalten, die Rede in ausführlicher Uebersetzung wiederzugeben, sobald uns der stenographische Bericht vorliegt, übernehmen wir im nachstehenden zunächst den Auszug, den der „Bester Bl.“ von der wichtigen Rede gibt:

Redner knüpft an die Erörterungen des Abgeordneten Ludwig Beck vom 23. d. M. an und nimmt dagegen Stellung, daß das Wahlrechtsproblem während des Krieges aufgerollt werde.

Die Kriegsschäden in Siebenbürgen berührend, betont Redner, daß bei einer rechtzeitigen Befestigung der Siebenbürger Grenzen die Invasion einige Zeitlang, aufgehalten hätte werden können. Die Haltung Rumäniens vor dem Kriege und in den ersten Stadien desselben hätte eine solche Vorsicht berechtigt erscheinen lassen. Die Erbitterung aller Kreise Siebenbürgens hat später einer nüchternen Auffassung Raum gegeben. Die Systemlosigkeit bei der Räumung war teilweise darauf zurückzuführen, daß die Wirkungskreise der Zivilbehörden und der Militärs nicht genügend umschrieben waren und daß die Militärbehörden von dem Verfügungsrecht, das sie sich zuschrieben, nicht überall rechtzeitig Gebrauch gemacht hätten. Da im Volke die Ansicht verbreitet ist, daß die großen Schäden teilweise durch das Vorgehen der Behörden verursacht wurden, erwartet es

auch vollste Entschädigung, ein Wunsch, dem sich auch Redner anschließt.

Es sei auch notwendig, setzte Redner fort, die Haltung eines großen Teiles der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens offen zu erörtern. Ein Teil dieser Bevölkerung hegte seit jeher den Wunsch einer Vereinigung mit Rumänien. Diese Elemente waren immer über die Ereignisse in Rumänien orientiert und ihre Intelligenz verbrüdete sich offen mit den eindringenden Rumänen. Der andere Teil der rumänischen Bevölkerung blieb loyal und der ungarischen Staatsidee treu. Die Rumänen waren an der Flucht nicht beteiligt, ihr Vermögen hat keine Einbuße erlitten und das rumänische Gesindel der Dörfer hat sich sogar durch Raub und Plünderung bereichert. Es sollte ein Fonds aus den konfiszierten Vermögen der Vaterlandsverräter geschaffen werden, indem die auf die Konfiszierung bezüglichen gesetzlichen Verfügungen mit drakonischer Strenge durchgeführt werden. Ein Gesetz oder eine Regierungsverordnung müßte die vermögensrechtliche Haftung der Gemeinden für die Plünderer aussprechen. Durch diese Verfügungen könnte ein großer Teil der verursachten Schäden ersetzt werden, die durch strategische Verfügungen während der Kriegsoptionen bedingten Schäden müßte das Militärärar ersetzen; der Rest wäre nicht allzu beträchtlich.

Redner spricht von der Rückkehr der nach Rumänien geflüchteten Militärflüchtlinge und Verräter. Diese Rückkehr müßte — wenn sie schon nicht verhindert werden kann — bedeutend erschwert werden. Keinem dieser Flüchtlinge dürfte die Rückkehr ohne strenge Untersuchung gestattet werden. Heute ist vielleicht der Augenblick, Siebenbürgen von dem Alpdruck der sogenannten Rumänenfrage zu befreien, indem die Verräter mit drakonischer Strenge bestraft werden. In dem Vertrauen, daß die Regierung das tun werde, nimmt Redner den Bericht des Ministers zur Kenntnis.

Tagesbericht.

(Berufung Berzeviczys ins Magnatenhaus.) Der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Albert v. Berzeviczy ist zum lebenslänglichen Mitglied des Magnatenhauses ernannt worden und hat mithin das Abgeordnetenmandat des hauptstädtischen II. Bezirks zurückgelegt.

(Die Wiederaufnahme des Privatpaketverkehrs.) Der Privatpaketverkehr ist in dem Umfange wie vor dem 12. Februar wieder aufgenommen worden.

(Hospitalisierung Kriegsgefangener in neutralen Ländern.) Aus der Präsektion des Kriegsministeriums wird uns mitgeteilt: Dänemark, Norwegen und die Schweiz werden eine beschränkte Zahl heilbarer Kriegsgefangener, die mit einem Leiden oder Gebrechen behaftet sind, das jedoch nicht ausreicht, um sie als invalid anzusehen, auf Kriegsdauer aufnehmen und der Heilung zuführen. Zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung sind Verhandlungen über die Bedingung einer Hospitalisierung in diesen neutralen Ländern eingeleitet und zum Teil zum Abschluß gekommen. Es werden demnach vorläufig eine Anzahl von kriegsgefangenen tuberkulösen Offizieren in der Schweiz, dann andere heilungsfähige Offiziere und Mannschaft in den Nordstaaten Aufnahme finden. Mit Rücksicht auf die beschränkte Aufnahmefähigkeit dieser Staaten und die große Zahl der Hospitalisierungsbedürftigen wird die Auswahl der in diese Länder Abzugehenden gemischten Kommissionen, in denen auch Ärzte neutraler Staaten sein werden, übertragen. Es steht Kriegsgefangenen frei, sich für eine Untersuchung durch diese Kommission zu melden. Auch können die Angehörigen der in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen im Wege des Kriegsministeriums ein Gesuch um Berücksichtigung in dieser Frage senden. Die Gesuche um Berücksichtigung bei Aufnahme in die Vorkemliste sind ehestens an die „10. Kgl.-Abt.“ des Kriegsministeriums auf einer Korrespondenzkarte zu senden und haben zu enthalten: Name, Charge, Truppentkörper des hospitalisierenden Kriegsgefangenen, dessen Aufenthalt in Rußland, Angabe des Leidens, seit wann mit diesem behaftet, Name und Adresse des Witte-

stellers. Die Karten müssen deutlich leserlich geschrieben sein. Auf richtige Namensschreibung und die vollständige Angabe der notwendigen Daten wird Wert gelegt. Das Kriegsministerium wird alle Borgemerken der russischen Regierung namhaft machen. Naturgemäß kann man aber keine Versicherung bezüglich der Verwirklichung der Bitten der Angehörigen oder Hospitalisierten abgegeben werden, da in Rußland, wie in Oesterreich-Ungarn die Borgemerken der erwähnten gemischten ärztlichen Kommission vorgeführt werden, die den Anspruch auf eine Hospitalisierung auf Grund eingehender Untersuchung feststellen werden (Todesfälle.) In Schäßburg ist am 21. d. M. Frau Henriette Teutsch geb. Marienburg im hohen Alter von 91 Jahren gestorben und am 23. d. M. unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der dortigen Bevölkerung zu Grabe getragen worden. Die Verbliebene war die Witwe des im Jahre 1895 verstorbenen Großkaufmanns Josef B. Teutsch und langjährige Vorsitzende des Schäßburger evang. Frauenvereins. Unter ihrer Leitung hat dieser Verein eine überaus erspriessliche Tätigkeit entfaltet. Frau H. Teutsch ist auch Mitbegründerin des Schäßburger Vereins für Frauenbildung gewesen und hat die Stiftung „Königin Elisabeth“ ins Leben gerufen, welche sich die Unterstützung von solchen mittellosen braven Mädchen zur Aufgabe gesetzt hat, die sich einem höheren Studium zuwenden wollen. — Der pensionierte Professor der klassischen Philologie an der Budapester Universität, Hofrat Emil Thewissen de Bonor, ein Gelehrter von großem Rufe, ist Freitag kurz nach vollendetem 79. Lebensjahre gestorben. Er hat ganze Generationen klassischer Philologen erzogen und mit einer umfassenden literarischen Wirksamkeit in ausgedehntem Maße befruchtend gewirkt. Er hat etwa 50 selbständige Werke verfaßt, die sich zum Teil auf die römische und griechische Literatur bezogen. Er war einer der Begründer der Ungarischen Philologischen Gesellschaft, die ihn zum Ehrenpräsidenten wählte; auch war er Ehrenmitglied der Akademie.

(Fahrmarkt.) Der Vieh- und Warenmarkt in Abrudbanya wird am 11. März d. J. abgehalten.

(Requirierung der Türbeschläge.) Eine Regierungsverordnung verfügt die Requirierung aller in Gebäuden und auf Einfriedungen angebrachten Türbeschläge, sofern diese ganz oder teilweise aus Messing, Kupfer, Bronze oder Rotmetall bestehen. Beschläge von kunsthistorischem Wert können freigegeben werden. Die Hausbesitzer, Pächter und Mieter müssen zulassen, daß die berauten Unternehmungen oder Organe die Beschläge auf Beschläge austauschen, die aus Ersatzmitteln hergestellt sind. Zum Austausch sind nur die vorgeschriebenen Ersatzbeschläge verwendbar. Ein Ersatzanspruch steht den Eignern nicht zu. Diese sich auf das ganze Landesgebiet erstreckende Verordnung tritt sofort in Kraft.

(Oesterreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer.) Die „Morningpost“ meldet aus Madrid, daß nach dem Beginn des verschärften Unterseekrieges auch eine erhöhte Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Unterseeboote im Mittelmeer zu beobachten sei. Der schwedische Dampfer „Skoglan“ ist anscheinend von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden. Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot forderte an der Grenze der spanischen Territorialgewässer den spanischen Dampfer „Victoria Eugenia“ auf, die englischen Passagiere auszuliefern. Die französische und die spanische Flotte werden durch zahlreiche österreichisch-ungarische Unterseeboote scharf beobachtet und man muß aus den Beobachtungen der letzten Zeit darauf schließen, daß auch die Stärke Oesterreich-Ungarns im Unterseebootkrieg gewachsen ist.

(Beschlagnahmte Lebensmittelvorräte.) Aus Rumme wird berichtet: Die rumänische Polizei hat sämtliche Magazine der rumänischen Großkaufleute einer Untersuchung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß in den untersuchten Magazinen große Mengen von Lebensmitteln aufgespeichert waren. Es wurden sehr große Quantitäten von Butter, Fleischkonserven, gesalzener und getrockneter Fische, Drogen und Arzneien vorgefunden.

Alle diese Artikel, deren Wert mehrere Millionen Kronen übersteigt, wurden mit Beschlag belegt und gegen die Kaufleute das Strafverfahren eingeleitet.

(Die eingemauerten Schinken.) Bei einem Händler in Barnsdorf in Westfalen, der Speck und Würstwaren zu Bucherpreisen absetzte, entdeckte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung unter dem Keller eingemauert 31 Schinken, 280 Würste und 28 große Speckseiten. Der ganze Fund wurde beschlagnahmt.

(Rühne Tätigkeit eines deutschen Hilfskreuzers.) Der schon vor einiger Zeit in den Blättern erwähnte zweite deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Buyme“ heißt, setzt nach dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ seine kühne Tätigkeit fort. Er hat bereits eine sehr große Zahl von Schiffen versenkt. In der letzten Dezemberhälfte verlegte er seine Tätigkeit in den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Dort brachte die „Buyme“ nach einer Meldung amerikanischer Blätter auch den dänischen Dampfer „Hammerhus“ auf, der mit einer deutschen Preisbezahlung bemannt wurde, am 22. Januar in Rio de Janeiro einlief und sich neben ein dort verankertes deutsches Schiff legte. Von dort nahm der Dampfer Lebensmittel und auch, wie die Blätter behaupten, Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch bei Santa Cruz entdeckt und durch zwei Schiffe gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen und Mitteilungen über die Tätigkeit der „Buyme“ machen. Wo sich die „Buyme“ jetzt aufhält, ist unbekannt. Man meint, daß einige von der „Buyme“ aufgebrachte Schiffe von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden sind. Elf englische und mehrere französische Kriegsschiffe sowie ein japanisches Kriegsschiff sind jetzt auf der Jagd nach der „Buyme“. Die Zahl der von der Buyme versenkten Schiffe stieg in der letzten Zeit auf 26. Der Gesamtwert der versenkten und aufgebrachten Schiffe einschließlich der Ladung wird von den Blättern auf 15 bis 20 Millionen Dollar angegeben, jedoch wird die Zahl sicher zu niedrig eingeschlagen. Soweit bisher bekannt, ist noch kein amerikanisches Schiff der „Buyme“ zum Opfer gefallen. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die „Buyme“ ganz wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und den internationalen Gesetzen der Seekriegführung unterworfen sei, die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig sind, Bannware zu führen, angehalten und untersucht werden dürfen. Eine Versenkung dürfte jedoch erst dann erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen des aufgebrachten Schiffes gesorgt sei. Der Kommandant der „Buyme“ soll dem Kapitän eines aufgebrachten Schiffes erklärt haben, er habe die Weisung, Passagierdampfer nicht aufzubringen oder zu versenken.

(Versenkung eines französischen Hilfskreuzers.) Unmittelbar nach seiner Fertigstellung in Dünkirchen wurde der am 23. d. M. von einem deutschen Unterseeboot versenkte französische Hilfskreuzer „Althos“ nach einer Pariser Meldung der Lyoner Blätter nach Ostafrika entsendet, um den größten Teil der dort verwendeten Senegalschützen nebst einer bedeutenden Abteilung von Kolonialarbeitern nach der französischen Front zu bringen. Die bei Malta erfolgte Versenkung vollzog sich trotz der Ueberwachung durch zwei Torpedojäger. Die französische Marineverwaltung verschweigt die Zahl der Offiziere und der Mannschaften, die befördert wurden. Nur den Familienangehörigen werden Auskünfte über Tote und Verwundete erteilt.

(Ein Aufruf Lloyd Georges zur Sparsamkeit.) In London wird eine ungeheure Propaganda für die Sparsamkeit und Mehrerzeugung von Lebensmitteln gemacht. Lloyd George veröffentlicht einen Brief an alle Geistlichen und Lehrer Englands, worin er sie anspornt, örtliche Organisationen für Feld- und Ackerbau zu bilden. Es sei keine Zeit zu verlieren: das Frühjahr stehe vor der Tür und wenn England davon keinen Gebrauch macht, sei eine Aussicht verloren. „Unsere Verantwortung ist größer, als es Worte auszudrücken vermögen. Niemand könne sagen, in welchem Maße unser Dasein von der Arbeit in den nächsten Monaten abhängen wird.“

(Echt englische Abwehrmittel.) Wie gemeldet wird, versuchten die Engländer, neutrale Schiffe anzustiften, vergiftete Lebensmittel an Bord zu nehmen, in der Erwartung, daß sich die deutschen Unterseeboote damit versorgen würden.

Hiezu bemerkt der Berliner Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“: „Diese Versuche gehören in das gleiche Gebiet, wie die scheußlichen Abschlächtungen wehrloser deutscher Kriegsgefangener und Verwundeter durch die Franzosen. Es gibt eine gemeinsame Erklärung für beide: die verzweifelte Wut derer, die ihr Spiel verloren sehen. In dasselbe Kapitel gehört auch die neueste Verschärfung der englischen Seesperre, die unerhörteste Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt. Jetzt gibt es eben kein Verbrechen mehr, durch das England die verlorene Sache des Verbandes nicht zu retten versuchen würde. Wirkungslos, wie die früheren, wird auch dieser Gewaltstreich sein.“

(Die Katastrophe in Archangelsk.) Das finnische Blatt „Haparanda Nyheter“ erfährt, daß die Munitionsexplosion in Archangelsk vom 27. Januar eine furchtbare Katastrophe war, die Tausende von Menschenopfern forderte. Das Blatt schreibt: Nach Berichten von Augenzeugen wurde am 27. Januar vormittag das größte Munitionslager der Welt in die Luft gesprengt. Die Katastrophe hatte vollständig den Charakter eines Erdbebens. Die Vorräte an Munition und Kriegsmaterial bedeckten eine Fläche von zwei Kilometern Länge und einen Kilometer Breite. Die Explosionen folgten einander Schlag auf Schlag. Bei der ersten wurde bereits die zwei Kilometer entfernte Eisenbahnstation zerstört. Der Materialschaden wird auf 100 Millionen Rubel veranschlagt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Katastrophe nicht durch Fahrlässigkeit verursacht wurde, sondern daß es trotz der strengen Bewachung Personen gelang, eine Höllenmaschine einzuschmuggeln. Bisher wurden 100 Finnen unter dem Verdachte der Teilnahme verhaftet.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Einlieferung militärischer Waffen und Ausrüstungsgegenstände.) Die städtische Polizeihauptmannschaft fordert alle diejenigen, die im Besitze gesunder militärischer Waffen und Ausrüstungsgegenstände sind, auf, diese binnen drei Tagen um so gewisser bei der städtischen Polizeihauptmannschaft (Zür Nr. 4) einzuliefern, als gegen diejenigen, die dieser Aufforderung nicht entsprechen, unnachsichtlich das Strafverfahren eingeleitet werden wird.

(Kartoffelhöchstpreise.) Von der städtischen Polizeihauptmannschaft wird verlautbart: Laut Min.-Verordnung, Zahl 2953/1916 M.-G., bestehen für die Zeit vom 1. März 1917 nachstehende Erdäpfelpreise: für Speiseerdäpfel (Rosen, Schnee, Flocken, Gelbe, Rippel, Fleisch und Magnumbonum): für 100 Kilogramm 16 Kronen, für 1 Hektoliter 10.88, für 1/5 Hektoliter 2.18; für alle anderen Sorten: für 100 Kilogramm 13 K., für 1 Hektoliter 8.58, für 1/5 Hektoliter 1.72. Speiseerdäpfel müssen gewählt, wenigstens die Größe eines Hühneries haben und dürfen nicht mehr als 5 Prozent Erde oder sonstigen Unrat enthalten, ansonsten nur der Preis wie für alle anderen Sorten festgesetzt bezahlt werden darf.

(Das hiesige Zollamt) befindet sich vom 1. März an wieder auf dem Bahnhof. Am 28. d. M. ist das Amt des an diesem Tage zu bewerkstellenden Umzugs wegen geschlossen.

(Gedenktafel.) In letzter Zeit sind für die Gedenktafel an die Schlacht bei Hermannstadt 40.22 eingegangen, sodaß sich nun der bisher gespendete Betrag auf 714.15 erhöht. Die Sammelbüchse im Droiteffischen Geschäft steht noch zu weiteren Spenden bereit.

(Volksbad.) Badeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Bannen-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Kleine Mitteilungen.) Gefunden worden sind zwei Geldbörschen. Verloren worden ist ein Briefumschlag, enthaltend 10 Stück 1000-Kronennoten; ferner ein schwarzledernes Geldbörschen, enthaltend etwa 15 K., ein kleines Bild eines Leutnants, Rezeptpfeife usw. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Schwestern u. Schwägerin in ihrem sowie im Namen der im Felde stehenden Brüder und aller Verwandten Nachricht von dem Ableben ihres unvergeßlichen Bruders resp. Schwagers

Peter Hietsch

Raufmann

welcher am 25. d. M. 1 Uhr Nachts nach langem schweren Leiden im Alter von 27 Jahren sein liebevolles, freundliches Leben beschloß.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet Dienstag den 27. d. M. 3 Uhr nachm. aus der Kapelle des alten evang. Friedhofes statt, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen

die tieftrauernden Geschwister.

Hermannstadt, am 26. Februar 1917.

692

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben so wird gebeten, dies als solche anzunehmen.

Leichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man
hat, muß scheiden.

Marie Dörz geb. Ludwig gibt in ihrem sowie im Namen ihres im Felde stehenden Vaters **Mathias Dörz**, f. u. l. Offiziersstellvertreter, und ihrer Kinder **Hildegard, Friedrich, Eduard, Heinrich** und **Richard** vom tiefsten Schmerze gedrungen Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefiel, ihr unvergeßliches Schöngem

Hermann

am 25. d. M. 7 Uhr abends nach langem schweren Leiden im Alter von 6 Jahren zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle des unvergeßlichen Kindes wird Dienstag den 27. d. M. 3 Uhr nachm. aus dem Hause Hopfgasse Nr. 6 nach evang. Mitus auf dem Militärfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt, wozu nur auf diesem Wege alle teilnehmende Freunde und Bekannten höflichst einladen

die trauernden Eltern, Geschwister und Onkel.

Hermannstadt, am 26. Februar 1917.

697 1

Leichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

Zu vermieten moderne

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche oder 1 Zimmer, Küche und Vorzimmer, **Langgasse 24.** Zu erfragen Weinanger Nr. 14, I. Stock. 695 1

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschossen, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns beugen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüht, die Preise wie folgt festzustellen: 574

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1.30
grosse " " " 3.50
grösste " " " 7.—

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Landwirtschaftliche Verkaufshalle

sucht einen tüchtigen

Geschäftsführer

Anträge an den Landw.-Bezirksverein in Bistritz. 696 1

Kaufleute!

Imperialwolle, Kaffee mit Zucker, sowie Preisrestaurant von Spezerei- u. Kurzwaren durch **Rudolf Baupert, Szabadka.** 480 9

8 St. 2 1/2 Monat alte

Ferkel

sind zu haben. Wo? sagt die Bero. d. Bl. 652 4

RUM

454 1

Bloch Gy. & Co.

Versand per Postnachname per 5 Flaschen.

1 Liter 7 Deziliter 3 1/2 Deziliter
in Flaschen

Sunda	K 10	K 8	K 5
Cuba	" 12	" 10	" 8
Ananas	" 14	" 11	" 7
Jamaika	" 16	" 13	" 8
" (Spezialität)	" 18	" 14	" 9

Warenhaus für Rum- u. Likörspezialitäten Budapest, VI., Aradi-utca 16.

Schulknaben

werden von einer Lehrerfamilie in Kost und Quartier genommen. Näheres zu erfragen in der Verwalt. dieses Blattes. 644 3

Kleiderkasten

Wäschkasten oder Tisch, Teppichrahmen, Hühnersteige zu kaufen gesucht. Adresse erb. an die Bero. d. Bl. 649 2

Brennholzschneiden

Spalten und Berzorgen übernimmt

Gustav Wiffaga

Burgergasse Nr. 33 691 9

Zwei junge

Pferde

zu verkaufen. Salzgasse 43. 676 2

Eine ältere allein stehende solide Frau wird als

Stubenfrau

im Hotel Europa sofort aufgenommen. 687 8

Kunstverlag Jol. Drotteff, Hermannstadt

Zwei Märchen

in sächsischer Mundart von Anna Schullerus mit Bildern von Trude Schullerus. Großquart. In hartem Einband mit farbigem Umschlagblatt. Preis 2.40 Kronen.

Zu allen Buchhandlungen vorrätig.

2—3 Monate alte

Ferkel

sind zu verkaufen. Näheres Sporgasse 12. 694 1

Bl. 1055. 1917. Mag.

690

Rundmachung.

Der hiesige Frühjahrsmarkt - Markt findet heuer gleichzeitig mit dem Viehmarkt am 13. März statt.

Szegesvár, am 17. Februar 1917.

Der Magistrat.

I Festalbum

des Siebenb. Karpathen-Vereins zu kaufen gesucht.

Abzugeben gegen sofortige Bezahlung in der Verwalt. d. Blattes.

Bl. 151. 1917.

691 1

Aufruf.

Die Gemeinde Mese (Mesebörz) sucht einen Gemeinde-Vatertierverpfleger. Zu verpflegen sind: 3 Stiere, 1 Hengst und 2 Eber. Der Lohn beträgt pro Jahr 720 Kr. bares Geld, freie Wohnung und 2 lange Plaster Brennholz.

Bewerber haben sich bis zum 15. März l. J. bei dem gefertigten Ortsamt zu melden, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Mese, am 20. Februar 1917.

Das Ortsamt.

Ein 668 3

möbl. Zimmer

zu vermieten, Berggasse Nr. 12.

Neuer Schafdessertkäse (Szeklerkäse)

— vollfett, in bekannt vorzüglicher Qualität —

ist nun in genügender Menge vorrätig

Erste Siebenb. Schafkäsefabrik **JOHANN GROFFNER'S** Nachfolger

FRIEDRICH HOMM, Weinanger 2—4

693 1